

lehrer und Kantor ist Christian Gottlieb Brückner, 1863 Lehrer am Rettungshause Carolinenfeld, 1865 Kirchschullehrer in Neundorf bei Schleiz, 1870 erster Lehrer an der II. Bürgerschule in Zeulenroda, 1875

Kirchschullehrer in Rußdorf, geboren den 28. März 1844 in Remptendorf (Neuß a. L.). Der jetzige Hilfslehrer ist Karl Richter aus Waldenburg. Die Schülerzahl beträgt zur Zeit 201.

Lauterbach, Mich. 1904.

P. Kreyßig, Pfarrer.

Quellen:

Kirchenbücher. Akten des Pfarrarchives. Visitationsakten. Göpfert, Chronik des Pleißentales.



Die Parochie Langenreinsdorf mit Rudelswalde.

Das Dorf Langenreinsdorf liegt eine Stunde südwestlich von Crimmitschau in einem vom obersten Dorfende ab von Westen nach Osten nach dem Pleißentale zu sich abteufenden Tale, das ein auf der Höhe entspringender Bach durchfließt. Das Dorf ist $\frac{3}{4}$ Stunde lang, seine Güter und Häuser liegen zu beiden Seiten des Baches, von schönen Obstgärten umgeben, an welche sich in parallelen Streifen die Fluren der einzelnen Besitzer nach Süden bez. nach Norden zu anschließen. Dem Wassermangel, zumal bei Feuersgefahr, wo das Wasser des Baches nicht ausreichen würde, ist durch zahlreiche Teiche abgeholfen. Die Grenzen des Dorfes sind im Norden die Fluren des Filialdorfes Rudelswalde, im Westen die des altenburgischen Dorfes Mannichswalde und des sächsischen Rußdorf, im Süden die Felder von Kleinbernsdorf und Cullen und im Osten die der Rittergüter Schweinsburg und Carthause.

Außer der längs des Baches sich hinziehenden Dorfstraße nach Neufkirchen führt eine zweite auf der südlichen Höhe gelegene über den sogenannten Dannersberg — wahrscheinlich Donarsberg — in einer halben Stunde nach Cullen, der nächsten Eisenbahnhaltestelle für Langenreinsdorf. Von dieser Straße aus hat man nicht bloß den schön-

sten Blick über das stattliche Dorf, sondern über einen großen Teil des Pleißentales und bei klarem Wetter über den ganzen Stamm des Erzgebirges hin, das den Horizont nach Osten begrenzt.

Das Areal des Dorfes umfaßt 851 ha 72,2 a, welche mit 36 084,81 Steuereinheiten belegt sind. Der Boden gehört fast durchgängig zu dem besten der Gegend; er ist sehr reich an Humus auf Lehm- und Kalkunterlage und sichert daher in mehr trocknen als nassen Jahren gute Ernten an Getreide, Gemüse und Obst. Auch die Viehzucht gewährt einen sehr guten Ertrag, zumal bei der leichten Verwertung in der nahen Stadt Crimmitschau.

Das Dorf enthält 68 Bauergüter und 69 Häuser und zählt 969 Seelen, worunter sich zur Zeit 20 Katholiken befinden, die der Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitern aus Bayern und Böhmen herbeigeführt hat. Die Mehrzahl der Bewohner nährt sich vom Landbau; ein Teil sucht seinen Erwerb in den Fabriken von Neufkirchen und Crimmitschau; auch bieten sechs Kalkbrennereien Arbeit und Gewinn, während zwei Ziegeleien, die früher im Betrieb waren, eingegangen sind, ebenso wie die Mühle im unteren Dorfe. Von Gewerben sind nur die für Landleute nötigsten vertreten.

Der Name des Dorfes — nach den hiesi-